

PLAST – Plattform der StudentInnen im BÖP

PsychologInnen in der Wirtschaft?

Bericht über einen Berufsinformationsabend Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie

Die Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie stellt neben der Klinischen Psychologie einen zweiten großen Arbeitsbereich dar, der psychologische Erkenntnisse direkt in der Arbeitswelt anwendet. Im Rahmen der Berufsinformationsabende der PLAST fand auch dieses Jahr wieder ein Infoabend zu diesem Thema statt, bei dem StudentInnen die Möglichkeit hatten, sich mit PsychologInnen aus der Praxis auszutauschen.

Zu Beginn meines Studiums hatte ich die AOW-Psychologie noch gar nicht so am Schirm, für mich war immer klar: Jemand, der Psychologie studiert, wird danach ziemlich sicher Klinische/r PsychologIn oder TherapeutIn. Welche Türen sich jedoch nach dem Studium noch öffnen können, wurde mir erst bewusst, nachdem ich mich mehr dem Thema gewidmet und mehr damit befasst habe, wohin mich mein Studium eigentlich führen soll. Der Infoabend hat mir bzw. uns die Möglichkeit geboten, spezifische Fragen an diejenigen zu richten, die es am besten wissen sollten: PsychologInnen, die bereits seit vielen Jahren im Beruf stehen und uns direkt aus der Praxis berichten können. Eingeladen waren dieses Jahr drei Referentinnen aus sehr unterschiedlichen Arbeitsbereichen:

Frau Mag. Martina Loidelsbacher-Broucek, die auf selbstständiger Basis als Unternehmensberaterin, Arbeitspsychologin, Mediatorin und existenzanalytische Beraterin tätig ist; Frau Mag. Eva Spitzauer-Benedikt, ebenfalls selbstständig als Klinische und Gesundheitspsychologin, Arbeitspsychologin, Personal- und Organisationspsychologin und Frau Mag. Angelika Werth, die sich in einem größeren wirtschaftlichen Unternehmen als Personalentwicklerin vor allem mit den Bereichen der Evaluierung psychischer Belastungen und Mitarbeiter- und Führungskräfteentwicklung auseinandersetzt.

Somit war ein Einblick in die verschiedensten Richtungen der AOW-Psychologie garantiert. Eine Kernaussage, die jedoch alle drei PsychologInnen verbunden hat: PsychologInnen werden heutzutage in der Wirtschaft immer wichtiger, vor allem weil sie die Kompetenz, nämlich das Interesse am Menschen gegenüber und seinem Erleben und Verhalten innerhalb der Arbeitswelt, mitbringen.

Neben den wirtschaftlichen Aspekten, die in einem Unternehmen oft einen großen Stellenwert einnehmen, sei vor allem die Arbeit als PsychologIn dann gefragt, wenn etwas bei der Zusammenarbeit innerhalb einer Organisation aus dem Ufer gerät. Im Gegensatz zu ausgebildeten Fachkräften aus der Wirtschaft, die oft nur „Zahlen im Kopf“ haben und das Menschliche oft aus und vor

lassen, kommen PsychologInnen zum Einsatz, um die Hintergründe zu ergründen und mit Hilfe von psychologischen Kenntnissen an das Thema herangehen. Dies reicht von eher alltäglichen Problemen wie Beratung, Training und Coaching von MitarbeiterInnen bis hin zur Mediation und der Vermittlung zwischen MitarbeiterInnen und Teams, als auch zur Krisenintervention und Notfallpsychologie.

Frau Mag. Spitzbauer-Benedikt, die sowohl als ausgebildete Klinische- und Arbeitspsychologin tätig ist, schilderte uns hierbei von ihrer Erfahrung, wie man die zwei größten Arbeitsbereiche, die Klinische und die AOW-Psychologie, am besten vereinen kann. Wichtig dabei sei vor allem die Ansicht, die Wirtschaft nicht zu „missionieren“ oder „heilen zu wollen“, sondern viele mehr eine Verbindung aus diesen zwei Bereichen herzustellen. Durch ihre Erzählungen aus ihrem Arbeitsalltag und ihrem Lebensweg wurde vielen TeilnehmerInnen klar, dass es sehr wohl möglich ist, die zwei großen Teilbereiche zu vereinen und man nicht unbedingt dazu gezwungen ist, sich für einen Bereich entscheiden zu müssen. Auch im Bereich des MitarbeiterInnentrainings hat mich eine Aussage sehr überrascht. Was für eine/n PsychologIn oft sehr banal erscheint, für MitarbeiterInnen jedoch sehr viel verändern kann, sind ganz einfache Trainings für eine verbesserte Teamarbeit, Gesprächsführung, Mitarbeitermotivation oder Kommunikation. MitarbeiterInnen und Führungskräfte saugen diese Informationen oft auf „wie ein Schwamm“, weil es für viele das erste Mal sei, etwas in diesem Bereich dazulernen und Wissen darüber zu sammeln.

Für mich war dieser Abend auf jeden Fall sehr aufschlussreich, vor allem weil man die einzigartige Möglichkeit hat, berufstätigen PsychologInnen Fragen zu stellen – und dies in einer sehr persönlichen und angenehmen Umgebung.



Sabrina Bachmayr
Studentin

„Schluss mit der Orientierungslosigkeit – Finde deine Ziele, entdecke deine Potenziale“

Bericht über ein Seminar der PLAST

„Schluss mit der Orientierungslosigkeit – Finde deine Ziele, entdecke deine Potenziale“ war das Motto des ersten PLAST-Seminars im Wintersemester 2016. Welche Studierenden hatten nicht schon einmal Probleme damit, sich eigene Ziele zu setzen? Sei es kurz nach Beginn des Studiums, währenddessen oder auch danach, am Sprung in die Arbeitswelt. 12 Studierende mit völlig unterschiedlichen Zielen und Wünschen hatten die Möglichkeit, durch das von der PLAST kostenlos angebotene Seminar ihrer Zielerreichung einen Schritt näher zu kommen. Frau Dr. Ortner-Willnecker hat uns in den neun Stunden in drei aufeinander folgenden Phasen dabei angeleitet, wie man ein Thema für ein Ziel formulieren kann, ein Vorstellungsbild von seinem Ziel entwickelt und sich seinen Ressourcen bewusst wird.

Als ich am Samstagmorgen in den Seminarraum kam, hatte ich noch keine konkrete Vorstellung darüber, an welchem Ziel ich in diesem Seminar arbeiten wollte. Mein Hauptanliegen war es vielmehr, eine Methode zu erlernen, durch die ich meine Ziele in Zukunft leichter erreichen kann, ohne von der Zielerreichung abzuweichen.

Ausgangspunkt unserer Themenfindung waren vorerst Bilder, die etwas Positives in uns auslösen. Im weiteren Vorgehen ging es vor allem darum, die Zielformulierung durch Anwendung des Hebammen-Prinzips zu konkretisieren. Jeder erhielt einen Ideenpartner, der bei der Entstehung einer klaren Vorstellung helfen sollte. Es war äußerst überraschend, wie viele Ideen in Zusammenhang mit diesen Bildern entstehen konnten.

Anschließend griffen wir die Ideen auf, die uns gefielen und zu unseren Zielen passten. Schritt für Schritt konkretisierten wir diese zu Beginn noch sehr oberflächlichen Begriffe, bis wir am Ende zu wirklich bedeutungsvollen Zielen kamen. Als wir alle ein Motto-Ziel definiert hatten, war es an der Zeit, seine eigenen Ressourcen zu erkennen. Wir überlegten uns Erinnerungshilfen, die dafür sorgen sollten, dass wir in verschiedensten Situationen, ob alltäglich oder kritisch, an unserer Zielerreichung festhalten und sie nicht aus den Augen verlieren. Als wir am Ende erneut den Weg von dem zuvor gewählten Bild bis zur Zielerreichung erzählen sollten, war unser Redefluss kaum zu stoppen und jeder von uns war begeistert davon, wie aus solch einfachen Bildern, so wertvolle Ziele entstehen konnten.

Mich persönlich hat dieses Seminar angeregt über den Weg der Zielformulierung, bis hin zur Zielerreichung nachzudenken. Es hat mir gezeigt wie wichtig es ist, sich

durch Stützen im Alltag an seine Ziele zu erinnern, Anreize zu schaffen, in motivationslosen Zeiten seine Ziele nicht aus den Augen zu verlieren und vor allem wie viel Spaß es machen kann gemeinsam an seinen Zielen zu arbeiten!

Meine Gedanken zum Bild: „Das Schöne überwiegt das Risiko“, „Man soll die Wellen so nehmen, wie sie kommen“.



Eva Preininger
Studentin